

### Zum Gedenken an Erhard Zenker

Wandert man durch die Depots der Naturhistorischen Sammlungen, so kann man noch heute überall das Wirken von Erhard Zenker entdecken. Im Fall seiner Vogelpräparate ist dies sogar offensichtlich. Kein anderer hat mit solcher Fertigkeit die Gefieder unserer Singvögel so luftig und belebt präpariert. Die ganze Leichtigkeit dieser oft kleinen Vögel bietet größten ornithologischen Genuss. Dies ist insbesondere seiner Liebe zur Natur geschuldet. Einher ging diese mit großem Ehrgeiz und hervorragenden Lehrmeistern in Hamburg und Bonn. Heute werden bei Führungen seine Tiere gesondert vorgestellt als Zenker-Präparate.

Sein ihn stets vorantreibender Ehrgeiz betraf nicht nur das Handwerkliche, denn er blieb ein Leben lang Lernender in verschiedensten Disziplinen der Naturgeschichte. Wollte jemand rasch etwas zu einem Gestein, zu einem Mineral oder einem Wirbeltier erfahren, so half er und wusste zusätzlich, wer weiterhelfen konnte. Einzig die Welt der Krabbeltiere blieb ihm verschlossen. Im Museum blieb dies meist unbemerkt, denn für Käfer und Schmetterlinge standen verschiedene Kustoden bereit.

Zu den größten und sicherlich bedeutendsten Tätigkeiten von Erhard Zenker zählt das Sichten, Lagern und Dokumentieren der Sammlungen. Immerhin beherbergt Wiesbaden eine der zehn größten Sammlungen Deutschlands und das Chaos und die Schäden des Zweiten Weltkriegs waren zu Beginn seiner Tätigkeit noch vorhanden. In den Nachkriegsjahren war die Stadt Wiesbaden zuständig für das Museum. Durch den Mangel an Finanzmitteln und Personal können diese Jahre als die schlimmsten Zeiten des Museums bezeichnet werden. Diese Not verband sich leider auch mit mancher Unfähigkeit, ein Museum zu leiten.

Eine solche Situation nutzte der gelernte Präparator nicht aus, sondern übernahm federführend die Initiative, das Naturmuseum

aus sich selbst heraus wiederentstehen zu lassen. Er wusste, wie sehr dies von Ordnung abhängt. Sammlung für Sammlung wurde von ihm gesichtet, die Daten mit den Büchern verglichen, ggf. rekonstruiert und zahlreiches Material neu oder erstmals bestimmt. So entstanden beispielsweise tausende Karteikarten zu allen Wirbeltieren. Es war ein Leichtes für die folgende Generation am Museum, damit die ersten Datenbanken zu füllen und digitale Standortverzeichnisse anzulegen. Noch jetzt bedienen sich die Mitarbeiter und Gastwissenschaftler an diesem Wissen. Nur so entstand ab den 2000er-Jahren die Möglichkeit, sich auf die Dauer- und schließlich auch auf Sonderausstellungen zu konzentrieren. Das Museum für Naturgeschichte gelangte zurück in das Bewusstsein der Bevölkerung.

Erhard Zenker hat seine Arbeitskraft unfähig für die Sammlungen eingesetzt. Den anschließenden Aufbau der Ausstellungen begleitete er nur noch durch seltene Besuche. Wir wissen leider nicht, ob er zu sehr familiär gebunden war – oder ob ihm die Neugestaltung nicht gefiel. Immerhin hatte ein neues Jahrhundert begonnen und manche Vorstellungen änderten sich. Allerdings ist kaum ein Ort so beständig wie ein Museum, und am besten ist dies in der Sammlung zu erkennen.

Über Jahre hinweg half und beriet er den Autor dieser Zeilen, der anfangs als Präparator in Wiesbaden startete. Dieser langsame Wechsel ermöglichte es, eine schier unendlich erscheinende Menge an Geschichten zu einzelnen Objekten, zu damit verbundenen Personen und ganzen Sammlungsteilen unmittelbar weiterzugeben. Mir war es vergönnt, diese kennenzulernen und größte Teile davon schon wieder weitergeben zu können.

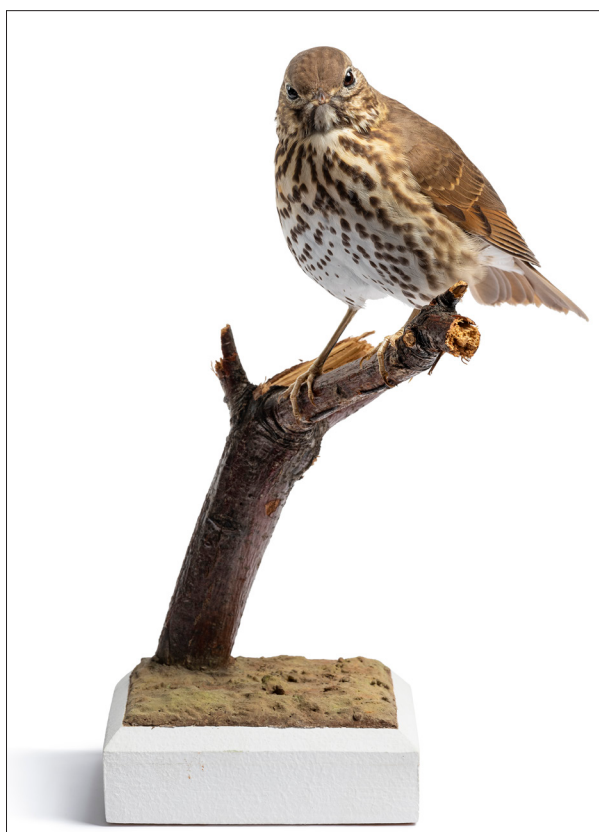
Erhard Zenker war es auch wichtig, den Beruf des Präparators voranzutreiben und ihn von althergebrachten Vorstellungen zu befreien. Da wird eben nicht nur ausgestopft

und für wenig Bares eine Jagdtrophäe zusammengeklopft. In seiner Zeit entwickelte sich ein Berufsverband und eine zentrale Ausbildungsstätte in Bochum, die er im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützte. Noch wichtiger war sein berufliches Selbstverständnis für die Kollegenschaft, denn er entschied sich immer für Qualität, Fortschritt und Weiterbildung. Einzig scheiterte er beim Versuch, sich am Ende seiner Berufszeit noch den Computer als Hilfsmittel einzurichten. Es gelang ihm nicht, seine Distanz abzubauen. Allerdings hinderte ihn dies nicht, seine privaten Sammlungen in einer Datenliste festzuhalten. Erste Teile davon sind bereits übergeben. So hat er eine Dokumentation zu den verkauften Mineralwässern Deutschlands angelegt. Da dies für

Wiesbaden und seinen Remigius Fresenius sicherlich bedeutend ist, können noch in der aktuell gezeigten Wasser-Ausstellung einige der von Zenker bereitgestellten Wasser-Etiketten bewundert werden.

Im Zentrum eines jeden Museums stehen die Sammlungen und Erhard Zenker hat diese für uns wieder nutzbar gemacht. Darüber hinaus teilte er die zugehörigen Geschichten, die den Sammlungen erst Lebendigkeit einhauchen. Die heutigen Nutznießer des Museums bedanken sich und bleiben Erhard Zenker weiter verbunden.

Fritz Geller-Grimm, Abteilungsleiter der Naturhistorischen Sammlungen des Museums Wiesbaden  
Wiesbaden, 17.04.2023



Singdrossel (*Cichloselys philomelos*), Inv.Nr. MWNH-AV-001964, Präparat von Erhard Zenker; Foto: Bernd Fickert.